

Schlussgesang

Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie der Leiter eines guten, teils halbprofessionellen Laienchors, in dem ich damals sang, uns irgendwann mitteilte: Bach mache ich mit euch nicht mehr, da können wir gegenüber den Profi-Kammerchören nur den Kürzeren ziehen. Also: Händel, Mendelssohn, Brahms weiter gerne – aber eben keine h-Moll-Messe, keine Matthäus-Passion, kein Weihnachtsoratorium mehr. Wahrlich eine bittere Perspektive! Man muss das nicht überbewerten, schließlich gibt es noch genug „volkreiche“ Chöre, die sich ihren Bach nicht nehmen lassen. Aber die Tendenz ist dennoch da: Die – künstlerisch zweifellos begrüßenswerte – Professionalisierung gerade des Chorgesangs in den vergangenen Jahrzehnten hat immer mehr engagierte und kenntnisreiche Laien von anspruchsvollem Musizieren ausgeschlossen. Überspitzt gesagt: Eine Schere öffnet sich – zwischen den Priestern der Klassik und einer musikalischen Mehrheitsgesellschaft, der man sagt: Ihr müsst leider draußen bleiben.

Weil man dieses Problem offensichtlich erkennt, mehren sich seit einiger Zeit die Projekte der Laienmitwirkung – wovon ein Blick ins Internet belehrt: Da offerieren auch viele Profi-Chöre Bach, Haydn, Mozart „zum Mitsingen“. Im Falle Bach sieht das dann so aus, dass sich zum Beispiel Amateure für die Mitwirkung bei den fünf Schlusschorälen der Kantaten des Weihnachtsoratoriums bewerben können. Klar, an fugiert-



Markus Schwering

Foto: privat

koloraturenreiche Sätze wie „Ehre seit Gott in der Höhe“ und „Ehre sei dir, Gott, gesungen“ werden die Dilettanten nicht herangelassen, aber auch die Choräle sind ja, was figürlich-gestische Ausformung und emotionale Vertiefung anbelangt, alles andere als anspruchslos. Ich kenne die Argumente gegen solche Mitsing-Projekte, kann sie rauf- und runterbeten. Von einer ungunstigen Verwässerung der Sphären ist da die Rede, von qualitativ unnötigen Einbußen, von denen niemand etwas habe – auch die hinzugebetenen Laiensänger nicht. Diesbezüglich müsste man freilich auch diese selbst mal befragen – der große und begeisterte Zuspruch, den solche Veranstaltungen finden, verweist jedenfalls eher auf das Gegenteil. Nun ist „Bach zum Mitsingen“ sicher nicht der Weisheit letzter Schluss. Nebenbei: Gibt es den überhaupt? Im Übrigen soll und wird es nach wie vor ungetrübte Profi-Aufführungen geben, so dass diejenigen, die keine Laienmassen – und sei es nur in Schlusschorälen – hören mögen, sich nicht zu beklagen haben werden. Aber wer nicht will, dass sich die Klassik-Interpretation ins Arkanum weniger Auserwählter zurückzieht, der sollte sich der Idee eines Brückenschlags nicht mit puristischer Attitüde verweigern. Und nicht zu vergessen: Durch Mitsing-Projekte entstehen dem E-Musik-Betrieb insgesamt wichtige Multiplikatoren – die er ja weiß Gott nötig genug hat.

Markus Schwering

Foto: Simon Fowler/Warner



Diana Damrau

Sie gehört zu den großen Koloratur-Sopranistinnen unserer Zeit. Anlässlich ihres aktuellen „Lucia di Lammermoor“-Albums gab uns Diana Damrau ein Interview.

Foto: Marco Borggreve/PR



Musikerfamilien

Christof und Julian Prégardien sind Vater und Sohn und treten gemeinsam auf. Dieses und noch weitere Eltern/Kind-Paare stellen wir Ihnen in unserem Beitrag zu Musikerfamilien vor.

Foto: William Gottlieb



Billie Holiday

Sie zählt zu den bedeutendsten Jazzsängerinnen und beeinflusste Nachfolgerinnen wie Nina Simone und Janis Joplin. Zu ihrem 100. Geburtstag widmen wir Billie Holiday ein großes Porträt.

Weitere Themen

- Das Ulster Orchestra ist der einzige professionelle Klangkörper Nordirlands. Nun soll es aufgelöst werden.
- In unserem Klassik-Kanon beschäftigt sich unser Violinexperte Norbert Hornig mit den wichtigsten Einspielungen von Robert Schumanns Violinkonzert.
- In den 70er-Jahren entstanden einige bedeutende Aufnahmen bei der Deutschen Grammophon in Vier-Kanal-Technik. Nun werden diese remasterten Einspielungen beim Label Pentatone auf SACD veröffentlicht.

Das nächste FONO FORUM erscheint am 18.03.2015.